

Aus der pathologischen Abteilung des R. E. Thomason General Hospital,
El Paso, Texas. (Direktor: F. P. BORNSTEIN, M. D.).
Diplomat, American Board of Forensic Pathology

Ein ungewöhnlicher Jagdunfall

Von

FREDERICK P. BORNSTEIN, M. D.

Mit 6 Textabbildungen

Eingegangen am 1. Juni 1964

Am 3. März 1964 meldeten sich A. B. und C. D. — zwei junge mexikanische Landarbeiter, die als gute Freunde bekannt waren — auf einer Ranch zirka 50 km östlich von El Paso wie üblich um 8 Uhr morgens zur Arbeit. Die Ranch liegt im sandigen Hügellgebiet am linken Ufer des Rio Grande. Das Land ist außerordentlich trocken und spärlich mit Mesquite (*Prosopis juliflora*) und Kreosotbusch (*Larrea tridentata*) bewachsen. Die beiden jungen Leute waren da, um Irrigationsröhren zu einer neuen Rinder-Einzäunung zu legen, da keine natürlichen Bewässerungsmöglichkeiten vorhanden waren.

Zirka um dreiviertel neun beobachtete der Vorarbeiter, daß C. D. verwirrt und planlos herumging und einige „Kratzwunden am Hals und an der Hand hatte“; auf Fragen, was los wäre und wo A. B. wäre, gab er nur unklare und verstörte Antworten. Nach kurzer Suche wurde A. B. flach im Sandeliegend, das Gesicht nach unten und auch mit einigen „Kratzwunden“ aufgefunden. Die Leiche war noch warm. Der Vorarbeiter nahm an, daß es sich um einen Streit zwischen den beiden jungen Leuten gehandelt habe, und rief den Sheriff an, der C. D. sofort verhaftete und uns die Leiche zur Sektion übersandte.

Die Sektion wurde am 3. März 1964 um 13.30 Uhr vorgenommen. „Leiche eines 22jährigen mexikanischen Landarbeiters, 170 cm Länge, Gewicht 60 kg. Die Leiche ist voll bekleidet. An der Kleidung finden sich zahlreiche Brandspuren, die in der Unterkleidung mehr auffällig sind, als auf der Oberfläche. Die meisten Brandlöcher sind oval mit braunem Rand, etwa so, als ob eine Zigarette gegen die Kleidung gedrückt worden wäre. Obendrein finden sich lange Brandspuren an beiden Schuhsohlen und zahlreiche siebartige Perforationen im Lederhandschuh der linken Hand. Am Körper findet man sehr ähnliche Spuren, zigarettenartig an der Brust (Abb. 1), linienartig am Bauch, in der linken Leistenengegend und an den Beinen. Obendrein ist in der linken Daumenfalte ein tiefer Hautdefekt, als ob ein heißer Draht darin gelegen habe (Abb. 2). Die Untersuchung der inneren Organe und die histologische



Abb. 1. Brustbild mit Brandwunden



Abb. 2. Leistengegend links und linke Hand mit großer Wunde

Untersuchung mit Ausnahme der Haut sind befundlos.“ Nach Beendigung der Sektion war es ziemlich klar, daß es sich um elektrische Stromwunden handelte, ein Eindruck, der durch die mikroskopische Unter-



Abb. 3. Mikrophoto der Haut (100 ×); Verbrennung, elektrische Stromlinien im Epithel

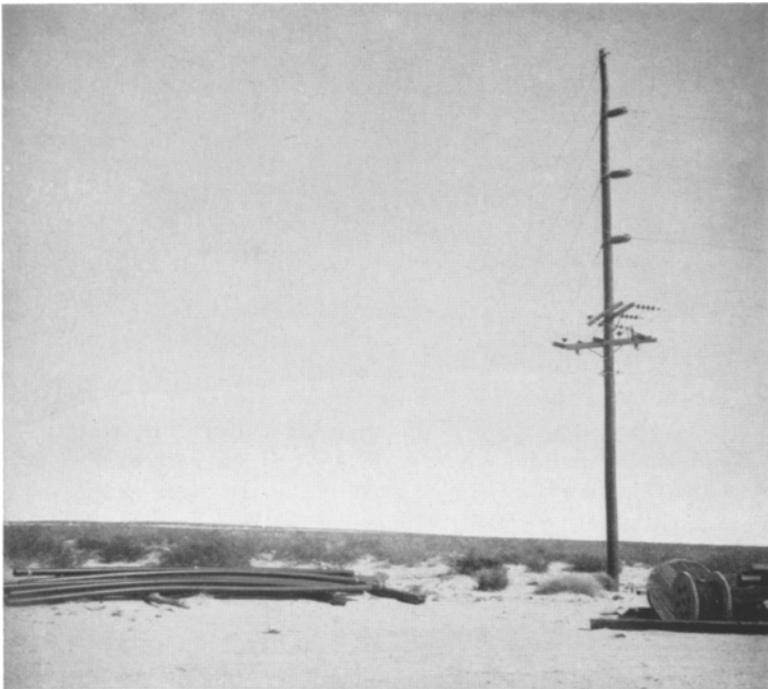


Abb. 4. Fundort

suchung der Haut noch bestärkt wurde (Abb. 3). Wir baten daher darum, den Verdächtigen C. D. untersuchen zu dürfen. Er hatte beinahe dieselben Handwunden wie A. B. und besonders interessante Spuren an den Schuhsohlen, wo an Stelle jedes kleinen Stahlstiftes ein kleines braunrandiges Loch in der Sohle war. C. D. war verhältnismäßig geistig



Abb. 5. Aluminiumröhre mit Stromspuren

klar, konnte aber keine Erklärung darüber abgeben, was am Morgen vorgefallen war oder wie er die Wunden an seinem Körper bekommen hatte.

Da niemand, weder der Sheriff noch der Ranchvorarbeiter uns über die genauen elektrischen Verhältnisse klare Auskunft geben konnte, ging ich am nächsten Morgen zur persönlichen Untersuchung der Fundstelle.

Der Fundort der Leiche war leicht zu erkennen: eine Mulde im weichen Sand war gut erhalten. Oberhalb der Leiche lief eine Hochspannungsleitung (zirka 15 m hoch, 20000 V), von der sich an einem kleinen Transformator eine Arbeitsleitung (440 V Wechselstrom) abzweigte und zu den Bewässerungspumpen lief (Abb. 4). Direkt darunter,

ganz nahe bei der Leiche, waren ungefähr ein Dutzend Irrigationsröhren aus Aluminium gelagert. Diese Röhren sind zirka 10 m lang und haben einen Durchmesser von 10 cm. An der Öffnung einer Röhre befand sich ein alter Sack, der ein totes Kaninchen enthielt. An der Mündung der Röhre waren elektrische Stromspuren deutlich zu erkennen (Abb. 5

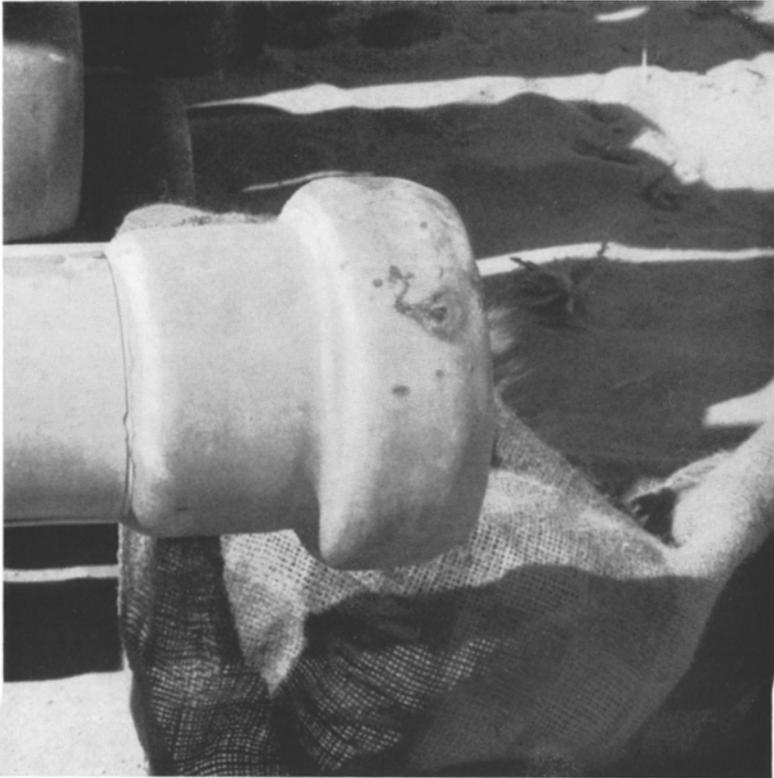


Abb. 6. Vergrößerung von Abb. 5, Detail von Stromspuren

und 6). Später konnten wir Aluminiumpartikel in der Haut des Verstorbenen spektroskopisch nachweisen.

Die Erklärung war dann ziemlich einfach. Die Arbeiter amüsieren sich in dieser Gegend damit, Kaninchen herumzuhetzen, die dann oft in den Irrigationsröhren Schutz zu finden suchen. Man bindet dann einen Sack an das eine Ende der Röhre, richtet die Röhre auf und schüttelt das Kaninchen in den Sack. Unglücklicherweise unternahmen die beiden jungen Leute ihre Jagd genau unter der 400 V Wechselstromleitung und kamen beim Aufrichten der Röhre mit derselben in Kontakt, wobei der eine getötet, der andere schwer verletzt wurde. Nebenbei

bemerkt ist C. D. jetzt wieder arbeitsfähig, hat aber eine völlige Amnesie für den gesamten Vorfall.

Zusammenfassung

Beschreibung eines Falles, bei dem Tod durch Starkstrom während einer Kaninchenjagd erfolgte. Der Tod wurde erst für Mord gehalten, dann aber durch Sektion und Tatortuntersuchung aufgeklärt.

F. P. BORNSTEIN

Direktor der patholog. Abteilung des R. E. Thomason General Hospital
El Paso, Texas